

100 Jahre ...

... sind es her, seit der Verein für den Fremdenverkehr Ulm/Neu-Ulm die Tradition jener spezifischen Art von Donaufahrten begründet hat, die unsere Gesellschaft heute noch pflegt – mit einer zuvor nie gekannten Intensität. Die führt uns im anstehenden Jahr wieder bis ans Ende der Donau. Was sie sonst noch alles bewirkt und wer daran mitwirkt, davon vermittelt diese Schachtelpost einen hoffentlich umfassenden Eindruck.



Bild: Erich Schwaderer

Inhalt

	Seite
Bericht des Vorsitzenden	1
Die Jubiläumsfahrt	2
Die Seniorenfahrt	4
Die Damenfahrt	4
Die Juniorenfahrt	4
Arbeit am Schiff	5
Klausur der Schifflaute	5
Die Donaufreunde im Netz	6
Eine Ära geht zu Ende	6
Die neuen im Vorstand	7
Der Schachtel-Stammtisch	7
Personalien und Termine	8

Impressum:

Herausgeber: Gesellschaft der Donaufreunde Ulm e. V.,
Postfach 1342, D-89203 Neu-Ulm

Vorsitzender: Martin Grimmeiß
Telefon: 0731 767 98,
Fax: 0731 72 46 26
E-Mail: ra.grimmeiss@t-online.de

Redaktion: Oliver Reichle, Henning Petershagen,
Günther Böwing, Burkhard Tümmers,
Karl Kässbohrer

Layout u. Satz: Johannes Kiefer

Druck: Druck Et Medien Zipperlen, Dornstadt

Prinz Heinrich und die stumme Serenade



Liebe Donaufreunde
und Freunde
an der Donau

Seit dem 15. Juli 1914, also nunmehr seit 100 Jahren wird an die Tradition der Schifffahrt auf der Donau ab Ulm erinnert. Durch regelmäßige Besuche der Anrainerstädte entlang der Donau werden die über Jahrhunderte gewachsenen Verbindungen der Stadt Ulm zu diesen Donaustädten bis ans Schwarze Meer aufrechterhalten. Diese grundlegende Idee, die uns von anderen Vereinigungen der Donaufahrer unterscheidet, war und ist die tragende Säule unserer Gesellschaft der Donaufreunde Ulm e.V. und verpflichtet nicht nur mich als Vorsitzenden, sondern alle Mitglieder der Gesellschaft.

Als Symbol dieses Gedankens trugen alle Teilnehmer der diesjährigen Schachtelfahrt, wie die Donaufahrer vor 100 Jahren, die erstaunlich praktische Prinz-Heinrich-Mütze. Unseren selbst auferlegten Verpflichtungen folgend, besuchten wir dabei einige der Städte, welche die Donaufahrer vor 100 Jahren ebenfalls besucht haben, konnten allerdings leider aus technischen Gründen die Fahrt nicht, wie ursprünglich geplant, von Ulm aus beginnen.

In einigen der von uns besuchten Städte gibt es ein Museum, das sich mit der Donauschifffahrt beschäftigt. Nicht so in Ulm, der Stadt, von der aus in der Vergangenheit eine Vielzahl Ulmer Schachteln zu Donaufahrten aufgebrochen sind. Ich finde es an der Zeit, dass auch hier in Ulm, an der Wurzel der Donauschifffahrt einem breiterem Publikum das historische Kapitel der Donauschifffahrt durch eine Dauerausstellung aufgeschlagen und zugänglich gemacht wird. Es steht uns als Gesellschaft der Donaufreunde gut an, diesen Gedanken, der sich ja mit unserem Satzungszweck deckt, weiter anzuschließen und vorzutragen.

Eine Serenade ohne Musik – das hat nicht jeder. Bekanntermaßen organisiert unsere Gesellschaft die Lichterserenade als Auftakt des Schwörwochenendes. Da zwei frühere Sponsoren die Idee der Lichterserenade finanziell nicht mehr mitgetragen haben, fehlte uns ein erklecklicher Betrag, um die Lichterserenade im gewohnten Umfang durchzuführen. Entsprechend haben wir dieses Jahr darauf verzichtet, die Lichterserenade mit Musik zu untermalen. Diese „stumme“ Serenade spornte uns an – neben der weiteren Suche nach Sponsoren – eine neue Ausgestaltung der Lichterserenade zu konzipieren. Wir planen im nächsten Jahr, am Ufer mehrere stationäre „Musikinseln“ im oberen Bereich der Strecke zu installieren. Dabei soll jeweils ein Einzelmusiker die Lichterserenade musikalisch untermalen, um wieder eine stimmungsvolle begleitende Abendmusik bieten zu können.

Tradition muss sich weiterentwickeln. Dazu gehört auch der Wechsel. Bei der diesjährigen Hauptversammlung haben meine Mitvorstände Heinz Hermle und Dr. Manfred Eisenmann, wie schon früher angekündigt, ihre Aufgaben als Kassierer, bzw. stellvertretender Vorsitzender nach 12 Jahren, bzw. 11 Jahren für unsere Gesellschaft auf den 31. Dezember 2014 beendet.



Für uns alle überraschend ist Heinz Hermle am 15. November verstorben. Unser tiefempfundenes Mitgefühl gilt seiner Tochter. Bei der diesjährigen Jahresfeier hätte ich sein Wirken im offiziellen Rahmen würdigen und ihm dafür danken wollen, dass er zusammen mit Manfred Eisenmann unsere Gesellschaft so engagiert mitgestaltet und weiterentwickelt hat. Dass sie sich heute als zeitgemäßer Traditionsverein präsentiert, auf den wir stolz sein können, ist ganz wesentlich mit der Verdienst dieser beiden Vorstandsmitglieder. Auch hätte ich ihm ganz herzlich dafür danken wollen, dass er und Manfred Eisenmann mich in meiner Anfangszeit in die Feinheiten der Gesellschaft der Donaufreunde eingeweiht und wir drei sehr harmonisch zusammengearbeitet haben.

An ihre Stelle treten nun als Kassierer Ralph Seibold und als stellvertretender Vorsitzender Oliver Reichle. Mit diesen beiden Mitvorständen ist gewährleistet, dass die Gesellschaft der Donaufreunde sich in den nächsten Jahren weiterentwickeln und auch künftig eine lebendige aufgeschlossene Gesellschaft bleiben wird, die ihren Satzungszweck mit Engagement und Freude erfüllt. Ich freue mich sehr auf die künftige kreative Zusammenarbeit.

Mit einer Vergangenheit, die sich sehen lassen kann, und mit diesen positiven Aussichten für die Zukunft wünsche ich Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches und vor allen Dingen gesundes Jahr 2015.

Martin Grimmeiß
Vorsitzender



Chronik der Jubiläumsfahrt 1914/2014

Regensburg – Wien

Die Schachtelfahrt 2014 stand im Zeichen eines Jubiläums: Vor 100 Jahren legte der Verein für den Fremdenverkehr Ulm – Neu-Ulm mit dem Doppelschiff „Schwaben“ zu seiner Donaufahrt nach Wien ab und begründete damit die Tradition der Gesellschaftsfahrten, die von der Gesellschaft der Donaufreunde heute noch gepflogen wird. Wegen Brückenbauarbeiten in Donauwörth konnte die Jubiläumsfahrt, die eigentlich die Stationen von 1914 hätte nachvollziehen sollen, erst in Regensburg starten.

■ Freitag, 27. Juni

Um 6 Uhr fährt der Bus in der Friedrichsau Richtung Regensburg ab, das wir gegen 9 Uhr erreichen. Um 9.30 Uhr legt die Schachtel bei herrlichem Wetter ab. Wie die Fahrtteilnehmer im Juli 1914 tragen auch wir eine Prinz-Heinrich-Mütze, die uns während der Fahrt zu allen Anlässen begleiten wird.

Präsident und Kapitän Martin Grimmeiß begrüßt unseren Gast Friedrich Pustet, Chef des traditionsreichen Regensburger Verlagshauses Pustet, einen profunden Kenner der Regensburger Geschichte, über die er uns während der Fahrt ausführlich und unterhaltsam informiert. So verweist er gleich nach der Abfahrt auf die Kreuzfahrerkapelle am Osthafen, von wo zwei Kreuzzüge ins Heilige Land aufgebrochen waren. Hier sammelte Kaiser Friedrich Barbarossa ein großes Heer. Regensburg war im 13. Jh. nach Köln die größte Stadt des Reiches. Abends erreichen wir gegen 19 Uhr das u.a. wegen seiner jungen Hochschule



Fritz Pustet

und dem neuen Donauhafen wirtschaftlich aufstrebende Deggendorf und nächsten in dem etwas außerhalb in der Nähe einer Burgruine gelegenen Hotel Burgwirt.



Mit dem Doppelschiff „Schwaben“ begann am 16. Juli 1914 die Tradition der Gesellschaftsfahrten.

■ Samstag, 28. Juni

Im Deggendorfer Hafen erreicht uns unser Tages-Gast, der Historiker und Autor Dr. Michael Weithmann, der unter anderem das lesenswerte Werk „Die Donau. Geschichte eines europäischen Flusses“ verfasst hat und mit interessanten Informationen zur Donau und Donauschiffahrt aufwarten kann.



Dr. Michael Weithmann

Nach dem Start um 9 Uhr fahren wir bei sonnigem Wetter ein kleines Stück flussaufwärts zu einem wohl einmaligen Zusammentreffen zweier historischer Donauschiffe: Unsere Schachtel legt am Nachbau einer sogenannten „Siebnerin“ an. Dieser Typus wurde einst für den Salzhandel zwischen Innsbruck und Passau eingesetzt.

Der Kapitän der Schifffahrtsgesellschaft Wurm und Köck, dem das Schiff gehört, informiert uns über dessen Tradition.

Nach längerer Wartezeit vor der Schleuse Passau erreichen wir um 18.30 Uhr die Dreiflüssestadt, die wir im Rahmen einer interessanten Stadtführung näher kennenlernen. Am Abend werden wir von einem heftigen Wolkenbruch überrascht.



Passau in Sicht

■ Sonntag, 29. Juni

Zur Abfahrt um 10 Uhr kommen zwei Vertreter der Passauer Neuen Presse an Bord und werden vom Kapitän ausführlich über die ulmische Donauschiffahrt informiert. Nach einer kleinen Ehrenrunde vor der prächtigen Donaufront Passaus, die wir für die Pressefotografen drehen, machen wir uns vorbei an den Mündungen von Ilz und Inn Richtung Oberösterreich auf, dessen Grenze wir unterhalb von Passau passieren. Gast an Bord ist Werner Pöchinger, Leiter des Ressorts Landespolitik und Wirtschaft der Kronenzeitung Oberösterreich in Linz.



Werner Pöchinger

Nach rund 30 Minuten Wartezeit an der Schleuse Jochenstein legen wir spontan einen Halt in Niederanna ein und begrüßen die Wirtin des Gasthofs Draxler und ihre Familie, der wir seit vielen Jahren herzlich verbunden sind.



Ida Draxler und Albert Nieberle

Begegnung mit der Siebnerin.





Schiffleute sind bei jedem Wetter in Aktion.

Es beginnt wieder zu regnen, sodass wir unter Deck durch die imposante Schlögener Schlinge fahren. Nachdem sich das Donautal nach Aschach wieder geweitet hat, erreichen wir gegen 20 Uhr Linz. Das Schiff macht Halt im alten Winterhafen, in dessen Nähe wir nächtigen. Das Abendessen gibt es am barocken Hauptplatz, Herz der ehemals beschaulichen, unter Hitler massiv ausgebauten Industriestadt, die mit ihren 190.000 Einwohnern heute Sitz der oberösterreichischen Landesregierung ist.



In Ybbs warten außer der Musik Bürgermeister Alois Schroll (2.v.l.) und Josef Zwiefelhofer (2.v.r.)

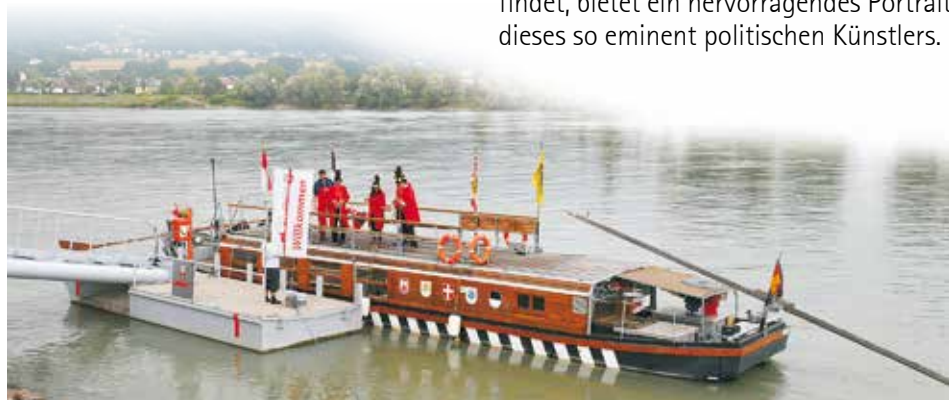


In Pöchlarn reiht sich Donaufreund Michael Eberhardt unter die einheimischen Musiker.



In Pöchlarn stößt Bürgermeister Alfred Bergner mit dem Präsidenten auf die Jubiläumsfahrt an.

Dort werden wir gegen 18 Uhr ebenfalls von prächtig gewandeten Fanfarenbläsern und von Bürgermeister Alfred Bergner festlich und mit gutem Wein empfangen. Auch Josef Kappelmüller ist, wie immer, zuverlässig zur Stelle. Ehemals bei der Stadt Pöchlarn angestellt, ist er seit Jahrzehnten den Ulmer Schachtelfahrern verbunden. Der profunde Kenner der Donau und ihrer Schifffahrt gibt uns später wertvolle geschichtliche Einblicke. Doch zunächst besichtigen wir das Kokoschka-Haus. Ein Dokumentarfilm, der zunächst nur wenige, dann immer mehr Zuschauer findet, bietet ein hervorragendes Portrait dieses so eminent politischen Künstlers.



Prof. Dr. Kurt Schaefer (links) und Burkhard Tümmers.

■ Dienstag, 1. Juli

Mit unserem Gast Josef Kappelmüller fahren wir bei sonnigem Wetter um 8 Uhr ab, von zahlreichen Pöchlarnern herzlich verabschiedet. Um 10 Uhr erreichen wir Melk. Obwohl der eine oder andere schon da war, fasziniert immer wieder die grandiose, auf die Donau ausgerichtete barocke Klosteranlage. Die Innenräume der Barockanlage erleben wir unter einer sehr fachkundigen Führung. Überzeugend auch die Dauerausstellung des Klosters, an der der gegenwärtige Abt federführend beteiligt war, gestaltet nach aktuellen museografischen und didaktischen Gesichtspunkten.



Melk



Schönbüchel

Um 12.30 Uhr Weiterfahrt Richtung Tulln durch die großartige Kulturlandschaft der Wachau mit ihren zahlreichen Schlössern, Burgen und Kirchen. Bei zunehmend sonnigem Wetter erreichen wir unser Tagesziel um 18.15 Uhr und machen neben dem fantasievollen Schiff des bekannten Künstlers Friedensreich Hundertwasser fest. Der Erster Vize-Bürgermeister, Herr Harald Schinnerl, begrüßt uns herzlich.

■ Mittwoch, 2. Juli

Um 8:30 Uhr verlassen wir bei heiterem Sommerwetter Tulln und passieren Klosterneuburg. Gäste sind heute der hochbetagte Architekt Prof. Dr. Kurt Schaefer, seine Tochter in Goldhauben-Tracht und ihr Lebensgefährte. Schaefer machte seit 1942 als Entwickler von Unterwasser-Filmkameras und dem Drehen von Unterwasser-Filmen Furor. Mit seiner Dissertation „Architectura navalis Danubiana“ profilierte er sich als der profundeste Kenner des historischen Donauschiffbaus überhaupt. Zahlreiche Schiffsmodelle im Schifffahrtsmuseum von Spitz stammen von ihm.

Gegen 14 Uhr erreichen wir Wien. Nach gemächlichem Passieren der beeindruckenden Donaufront legen wir am Jachthafen Marina an, wo uns unser Bus bereits erwartet. Er bringt uns in den nahegelegenen Prater, wo wir in einer traditionellen Gastwirtschaft eine Kleinigkeit essen. Die Schiffleute bringen derweil unsere Schachtel in den Hafen, wo sie aus dem Wasser gehoben und auf einen Tieflader zur Rückfahrt verladen wird. Die Verladeaktion dauert weitaus länger als veranschlagt, sodass der Bus mit Schiffleuten und Fahrtteilnehmern an Bord nur verspätet abfahren kann und Ulm erst weit nach Mitternacht erreicht.

Damit endet unsere Jubiläumsfahrt 2014, die den Fahrtteilnehmern vor allem auch durch die Begegnung mit den Gästen an Bord zahlreiche intensive Einblicke in Kultur und Geschichte des Donaumaums vermittelte. Eine wichtige Erfahrung gerade für die Jüngeren unter uns war die Pflege alter Kontakte sowie das Knüpfen neuer Kontakte entlang der Donau. Herzlicher Dank gilt den Organisatoren der Schachtelfahrt, den Reiseleitern sowie den Schiffleuten, und natürlich allen Fahrtteilnehmern, die durch Engagement, Witz und Geist zum Gelingen der Fahrt beigetragen haben.

Max Stemshorn

Fotos: Christoph Neis



In Tulln empfängt Erster Vize-Bürgermeister Harald Schinnerl die Donaufreunde.

Unvergessene Stunden: Die 24. Seniorenfahrt

*Und wieder rundet sich
des Jahres Bogen.
Frühling und Sommer sind
schon rasch verfliegen.*

*Ganz nah am Herbst
geh'n heute wir
zum Start der
24sten Seniorenfahrt.*

*Nach hartem Krieg
war uns das Los beschieden,
dass 69 Jahre schon
wir haben Frieden.*

*Den wollen wir recht lange
uns erhalten
und ohne Krieg
die Zukunft uns gestalten.*

*Der Schachtel Planken
haben wir zu Füßen.
So will ich Euch
ganz herzlich jetzt begrüßen.*

*zu schippern
durch die grünen Donau-Auen.
Und niemand soll uns
diesen schönen Tag versauen.*

*Senior zu sein, bedeutet,
dass man eben
den großen Teil hat
hinter sich vom Leben,*

*und lernen muss auf
unsrer guten Erden
allmählich und in Würde
alt zu werden.*

*Dabei lässt nach
die Lust auf manchen Sport.
Dafür es zwickt und zwackt
an manchem Ort.*

*Doch wichtig ist,
dass nicht versagt der Geist.
Noch funktioniert
bei uns er allermeist.*

*Wir Ulmer
mit dem stolzen Münsterdom
Sind sehr vertraut
mit unserm Donaustrom.*

*Und daß wir
diese Tradition bewahren,
heut wir Senioren
mit der Schachtel fahren.*

*Ich wünsch' Euch
in Gesprächen frohe Runden,
auf unsrer Donau
unvergess'ne Stunden.*

*Viel Freuden auch
bei Speis und Trank.
Den Vorbereitern
gelte unser Dank.*

Günther Böwing



Damenfahrt: Kein Wunsch blieb offen!



Wer dieses Jahr an der Damenfahrt am 30. August nicht teilnahm, hat etwas verpasst. Diejenigen, die dabei waren, erlebten nicht nur eine tolle Schachtelfahrt in der näheren Umgebung bei schönem Wetter, guter Stimmung und angeregten Gesprächen! Auch wurden wir mit Herz begleitet von unseren Schifflern Uli Burst, Jürgen Drexler, Uwe Gretzinger und Jochen Stutz und darüber hin-

aus kulinarisch verwöhnt von Alexandra, Martina, Nicole und Sarah. Viele von uns, allen voran Bruni, hatten Leckereien gebacken – kein Wunsch blieb offen. Wie schön, dass es solche Erlebnisse, und das seit Jahren, gibt. Wir können über dieses Glück nur dankbar sein! Und vielleicht dürfen wir uns – in aller Bescheidenheit – ja auch wieder auf eine mehrtägige Schachtelfahrt im nächsten Jahr freuen. Lassen wir uns überraschen!

Birgit Hölzel



Klimatischer Glücksfall: Die Juniorenfahrt

Wenn Engel reisen, lacht bekanntlich der Himmel. So auch am 27. September, als 28 unbescholtene Junioren im Alter von bis zu 66 Jahren um 9 Uhr am Stammheim ablegten. Genauer gesagt, brauchte der Himmel ungefähr zwei Stunden, bis er sich von der Engelhaftigkeit der Fahrtteilnehmer überzeugt hatte und dann allmählich zu lachen begann, was angesichts der Wetterlage der vorangegangenen und folgenden Tage ein echter Glücksfall war. Vielleicht hatten aber auch Organisator Achim und seine Assistenten Martin K. und Oli R. einen direkten Draht in die himmlische Wetterabteilung. Jedenfalls hat sich das Schiffsvolk bis zum Sonnendurchbruch bereits hinreichend mit Weißwürsten und Debreczinern auf das folgende reichhaltige Mittagessen vorbereitet, das Chefkoch und Mitorganisator AHU auf die Tische zauberte, bevor er

höchstpersönlich den Abwasch erledigte. Respekt und Dank! Bei der Schleuse Leipheim war Halbzeit. Zum Ausgangspunkt zurückgekehrt, stiegen einige Gattinnen an Bord und begleiteten die

Junioren auf der Fahrt stadteinwärts. Das Wetter hielt bis zum Schluss. Dafür Dank den Organisatoren und ihren himmlischen Klimabeauftragten.

Henning Petershagen



Am Schiff, ums Schiff und ums Schiff herum

In diesem Jahr begann der Arbeitsdienst weit ab von Schiff und Böfinger Halde. In Heilbronn war für einige Schiffleute der routinemäßige Gesundheitscheck fällig. Der ist regelmäßig notwendig, damit das Schifferpatent verlängert wird. In Heilbronn deshalb, weil nur dort angeblich Arbeitsmediziner sitzen, die den Gesundheitszustand von Binnenschiffern beurteilen können. Wer's glaubt wird selig, wer's nicht glaubt kommt evtl. aber auch in den 'Schifferhimmel'. O heiliger Sankt Bürokratius!! Aber kein Grund zur Sorge: Alle getesteten Schiffleute haben das begehrte Pickerl bekommen und dürfen damit weitere fünf Jahre 'schippern' – auch wenn böse Zungen behaupten, dass dem einen oder anderen ein weißer Stock, ein Hörrohr oder ein Rollator besser zu Gesicht stünde.

Der nächste Akt galt unserer Steganlage. Die wurde repariert und in Teilen sogar ganz erneuert. Stolperfallen und Fallgruben sind damit Geschichte. Der Steg hat sogar seine Fahrttauglichkeit unter Beweis gestellt – wenn auch nur für Kurzstrecken (siehe Foto). So nebenbei ist mit Holz – gestiftet von 'Holzwurm' Reinhold – vor dem Stammheim eine Eckbank für entspannende Pausen entstanden. Eine gebrauchte, aber noch funktionstüchtige Markise – gesponsert von dem Mann, der den Schatten ins richtige Licht rückt – sorgt für den notwendigen Sonnenschutz. Falls die Pause mal wieder länger wird. Die übrig gebliebene alte Bank vor dem Stammheim wanderte dafür auf den Steg – quasi als Sonnenbank.



Die Winterpause war schnell beendet. Das lag weniger am nicht stattgefundenen Winter, sondern an einer bereits für Anfang Mai angesetzten Sonderfahrt. Am 25. April ging die Schachtel nach den Wartungsarbeiten, die nur im Trockendock zu machen sind, ins Wasser zurück. Weitere Arbeiten und der elementare Frühjahrsputz waren bald erledigt und die Schachtel damit fast schon einsatzklar. Blieben also neben der Sonderfahrt noch ein paar Probefahrten mit diversen Funktionstests zu absolvieren. Aus Sicht der Schiffleute war dieser frühe 'Pflicht-



termin' nicht sonderlich vorteilhaft – mit etwas mehr Ruhe hätte man doch noch das eine oder andere Detail im Trockendock erledigen können. Nun denn: aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Die Zeit bis zur Verladung der Schachtel nach Kelheim nutzte ein Teil der Schiffleute für eine Rettungsübung mit dem Ziel, über Bord gegangene Mannen ohne Blessuren wieder ins Schiff zu bekommen. Es galt nicht zuletzt auch aus den lausigen Erfahrungen mit der Bergung unseres Lotsen Ilja bei der Schwarzmeerfahrt 2005, der seinerzeit fast zum Eunuchen gemacht wurde, die richtigen Lehren zu ziehen.

Nach Großer Fahrt, Damen-, Senioren-, Junioren- und einigen Ordinarfahrten ist es Herbst geworden. Die Schwalben sind im Tiefflug weg in den Süden und am 17. Oktober flog auch unsere Schachtel ab ins Winterquartier. Das Schiff ist bereits winterfest gemacht. Wasser- und Abwassertanks sind leer und geputzt, die Leitungen durchgeblasen, die Abläufe mit Frostschutz gefüllt, die Pumpen abgeklemmt, die Schwimmwesten zum Lüften aufgehängt, Schränke und Schubladen ausgeräumt, so dass nichts schimmeln kann. Lediglich die Motoren warten noch auf einen kräftigen Schluck aus der Glykol-Pulle. Der Winter kann kommen. Die Schachtel wird der Dinge harren müssen, die sie wieder beim einen oder anderen Arbeitsdienst über sich ergehen lassen muss. Wir sehen uns! Beim Arbeitsdienst. Einladung kommt. Irgendwann!

Uli Burst

In Klausur verschwunden

Die Schiffleute waren Anfang November für zwei Tage in der ländlich-idyllischen Abgeschiedenheit des Allgäus zur körperlichen und geistigen Ertüchtigung und mentalen Vorbereitung auf das kommende Jahr. Bei strahlendem Sonnenschein – einem Phänomen, welches Ulmer Donautalbewohnern fast fremd geworden ist – wurde ein straffes Programm durchgezogen.

Primäres Ziel des Seminars war die intensive fachliche Weiterbildung und die nachhaltige Verdichtung elementarer Kenntnisse und Fertigkeiten. Das Hauptaugenmerk lag auf dem Umgang mit dem Seil. Haken waren trotz der räumlichen Nähe des Tagungsortes zur alpinen Welt nicht gefragt. Durch „Verflechten von Tauenden“, dem seemännischen „Spleißen“, wurde ein intensiver Kontakte zum Material geknüpft.

Zweiter wichtiger Aspekt der Klausur war stramme körperliche Betätigung an frischer Luft, die darin gipfelte, dass die

gesamte Seminartruppe für rund fünf Stunden bis auf etwa 1000 müNN unterwegs und bereit war, dort das Letzte zu geben. Zur Erhaltung essentieller körperlicher Grundfunktionen wurde hie und da ein kleines Vesper gereicht. Damit wurde einem weiteren, wenn auch völlig untergeordneten, Lehrgangsziel Rechnung getragen: wenigstens über einen Zeitraum von etwa 48 Stunden nicht dem exzessiven Konsum von Nahrungs- und Genussmitteln zu huldigen, sondern vielmehr dem geistigen und fachlichen Tun höchste Priorität einzuräumen.

Die Evaluation entzieht sich derzeit noch herkömmlichen Bewertungsverfahren. Neben Faktoren, wie dem spezifischen Verbrauch von Kässpätzla in Relation zur Kerntemperatur eines Rostbratens, wird sicher auch der Bedarf an Acetylsalicylsäure in Milligramm je Kilogramm Körpergewicht in die Berechnung einfließen müssen.



Trotz hohem geistigen und körperlichen Einsatz war es allen Seminarteilnehmern möglich, die Heimreise frisch gewappnet und frohen Mutes anzutreten und gesund zuhause einzutreffen. Der Ta-

gungsleitung ist großer Dank und Anerkennung für die hervorragende Organisation auszusprechen.

Uli Burst

Die Donaufreunde im Netz und im Newsletter



Kümmern sich um die Homepage: Franz Renz (links) und Uli Burst.

Die Gesellschaft der Donaufreunde besitzt zwar schon lange eine Homepage, aber auf der hat sich nicht sonderlich viel abgespielt – bis Uli Burst und Franz Renz ihre Pflege übernommen haben. Seit vergangenem März gibt es auch noch aktuelle Mitteilungen in Gestalt eines Newsletters, den jeder Donaufreund per E-Mail erhalten kann. Dazu ein Interview mit Online-Oberpfleger Uli Burst.

■ SchaPo:
Wann fand der Neustart des Online-Auftrittes statt? Seit wann kümmert sich wer um was?

■ Uli Burst:
Die Homepage wurde zum Januar 2013 völlig neu gestaltet und läuft seither im neuen Gewand; Kümmerner sind Franz Renz und ich. Den grundlegenden Aufbau hat Franz gemacht; also das Layout der Seiten, die gesamte „Technik“, den Betrieb der Homepage und die Speicherung auf dem Server bei Thomas Hoffmann. Den Inhalt haben Franz und ich gemeinsam gebastelt, wobei wir den der alten Homepage weitgehend übernommen und Anregungen aus der Gesellschaft sowie redaktionelle Ergänzungen nach und nach eingefügt haben.

■ SchaPo:
Seit wann gibt es den Newsletter?

■ Uli Burst:
Der läuft etwa seit März 2014. Die Software dazu wurde von Franz installiert, den Text und die Bilder bastle ich zusammen.

■ SchaPo:
Wie viele sind bereits erschienen

■ Uli Burst:
Es gibt zweierlei Newsletter. Der eine geht an alle Mitglieder. Davon sind bisher 20 Stück erschienen, siehe Newsletter-Archiv im Mitgliederbereich. Bis Jahresende kommen wohl noch zwei weitere. Der andere ist ausschließlich für die Schiffeleute mit Details zu Arbeitsdienst, Schiffstechnik etc. Davon gab es bislang 9 Stück.

■ SchaPo:
Wer bekommt den Newsletter?

■ Uli Burst:
Er geht momentan an 116 Adressen raus und wird durchschnittlich von rund 70 Prozent der Adressaten regelmäßig geöffnet (bei den Schiffeleuten sind's 90 Prozent.) Dass nicht alle Mitglieder ihn bekommen, liegt daran, dass noch nicht alle E-Mail-Adressen der Donaufreunde bei uns gelandet sind.

Also deutlicher Hinweis:

Wer bislang noch nie einen Newsletter erhalten hat, dessen E-Mail-Adresse ist uns nicht bekannt oder falsch bei uns hinterlegt. Wer einen Newsletter möchte, sende bitte

1. die fehlerfreie E-Mail-Adresse, an die der Newsletter gesendet werden soll,
2. Vorname, Name und komplette Postanschrift an info@donaufreunde-ulm.de

Neue Abonnenten erhalten kurz darauf eine E-Mail mit den Zugangsdaten zum Mitgliederbereich, sofern Sie Mitglieder sind.

■ SchaPo:
Können die Mitglieder im Newsletter Mitteilungen oder Beiträge unterbringen?

■ Uli Burst:
Im Newsletter hatten wir schon öfter folgenden Hinweis drin: „Wer Nachrichten oder Hinweise von allgemeinem, spezifischem Donaufahrer-Interesse hat ... her damit !! Wir veröffentlichen gerne auch ‚Familiennachrichten‘ im Donaufahrererkreis oder Einladungen zu Freibier oder ähnlichen Festivitäten. E-Mail an Franz oder Uli genügt.“ Die Nachricht an info@donaufreunde-ulm.de wird an Franz und mich weitergeleitet.

■ SchaPo:
Gibt's auch die Schachtelpost online?

■ Uli Burst:
Klar. Man findet sie auf der Homepage im Menü. Klickt man es an, findet man die Ausgaben seit 2010, die man als pdf herunterladen kann.

■ SchaPo:
Was plant ihr als Nächstes?

■ Uli Burst:
Seit kurzem haben wir mehr Speicherplatz auf dem Server von Thomas Hoffmann erhalten, so dass wir unter Umständen auch noch Bilder u. ä. zum Download für Mitglieder bereitstellen könnten.



Eine Ära geht zu Ende

Mit dem Jahreswechsel und dem damit verknüpften Wechsel im Vorstand der Gesellschaft der Donaufreunde geht eine Ära zu Ende: die Ära Hermle/Eisenmann.



Heinz Hermle



Manfred Eisenmann

■ Anlass für eine Bilanz.

■ Heinz Hermle machte seit seinem Eintritt in die Gesellschaft der Donaufreunde 1980 deren Belange zu den seinen. Mit seinem beruflichen Ausscheiden als Finanzvorstand der Sparkasse Ulm und der Übernahme des Schatzmeister-Amtes konnte er seine Jahrzehnte bestehenden Kontakte zur heimischen Wirtschaft erfolgreich für die Gesellschaft nutzen. Bei Verhandlungen wegen verschiedener Havarien der Schachtel und vor allem wegen des Schachtelneubaus und dessen Finanzierung kam uns sein zähes Verhandlungsgeschick sehr zu Gute. Er war ein strenger, ja penibler Kassier, der sich jede Ausgabe genau begründen ließ. Damit hat er unser Geld zusammengehalten. Gleichzeitig war er, wo nötig, ein großzügiger Investor. Für seine „Buben“, die Schiffeleute hatte er stets ein offenes Ohr. Für sie war er eben der „Kommodore“.

Auch privat war er ein hochgeschätzter und loyaler Ansprechpartner. Wenn es um die Schachtel ging, war er stets vor Ort. Obwohl er nie in der ersten Reihe stehen wollte, war er ein Macher. Sein Anliegen war eine homogene Gesellschaft der Donaufreunde, die sich fortentwickelt und noch in Jahrzehnten als offene und freundschaftlich verbundene Gesellschaft besteht. Dafür sind wir ihm dankbar.

■ Manfred Eisenmann gehört dem Vorstand seit 2003 an. Meinen Rechtsvorgänger Gerd Lang unterstützte er als kreativer und engagierter Leiter der Profilschärfungskommission, der es im Wesentlichen darum ging, das Erscheinungsbild der Donaufreunde dem geänderten Zeitgeist anzupassen. Darauf bauen wir noch heute. Seine enge Verflechtung mit der heimischen Wirtschaft, seine Vernetzung im sozialen und kulturellen Bereich der Stadt

Ulm sowie seine europäischen Kontakte setzt er geschickt für die Ziele der Gesellschaft ein und förderte so ihr Prosperieren. In unserem Vorstand übernahm er den abwägenden Part, das ausgleichende Korrektiv. Bei unterschiedlichen Ansichten sorgte er durch seine ruhige und vermittelnde Art für ausgewogene, tragfähige und vor allem zielführende Lösungen. Als stellvertretender Vorsitzender repräsentiert er unsere Gesellschaft, wie sie sich selber versteht: korrekt, selbstbewusst und kommunikativ. Es ist immer eine „sichere Bank“ wenn Manfred Eisenmann für die Gesellschaft der Donaufreunde Ulm auftritt. Auch möchte ich mich bei ihm ganz herzlich dafür bedanken, dass unsere Vorstandssitzungen zügig und sachorientiert abliefen, wir dabei viel Spaß hatten und auch privat freundschaftlich und harmonisch zusammenwirken konnten.

Martin Grimmeiß, Vorsitzender

Die Neuen im Vorstand

Im Vorstand der Gesellschaft gibt es mit Jahresbeginn eine größere personelle Veränderung. Bereits vor dem unerwarteten Tod unseres „Finanzministers“ Heinz Hermle stand fest, dass er und Manfred Eisenmann ihre Funktionen zum Jahreswechsel in jüngere Hände

übergeben würden. Damit besteht der dreiköpfige Vorstand künftig aus dem bisherigen Präsidenten Martin Grimmeiß, seinem Stellvertreter Oliver Reichle und dem Schatzmeister Ralph Seibold.

Wer sind die Neuen?



Neu im Vorstand:
Oliver Reichle (rechts)
und Ralph Seibold.

■ Oliver Reichle

■ ist seit dem Jahre 2006 bei den Donaufreunden. Der Diplom-Betriebswirt (FH), Jahrgang 1963 ist quasi mit der Gesellschaft der Donaufreunde aufgewachsen. Bereits sein Großvater Jakob Schüle war von Anfang den 50er-Jahre bis zu seinem Tod 1980 Mitglied der Gesellschaft. Und Olivers Vater Werner Reichle, den viele noch kennen und schätzen gelernt haben, gehörte der Gesellschaft von Anfang den 80er-Jahre bis zum Jahr 2002 an. Seine Mutter Bruni Reichle hat jahrelang die Damenfahrten organisiert. Seit fünf Jahren macht Oliver zusammen mit Hennig Petershagen die Schachtelpost. Sein Ziel für die Vorstandsarbeit ist, die Kommunikation in der Gesellschaft zu stärken, da erfahrungsgemäß Probleme, wenn sie entstehen, durch Mangel an Verständigung verursacht sind. Und ganz besonders liegen ihm die Belange der Schiffeleute am Herzen. Denn ohne die geht gar nichts!

■ Ralph Seibold

■ kann noch völlig unbefangen ans Werk gehen: Seine Frischlingsfahrt liegt erst vier Jahre zurück. Es war die Schachtelfahrt 2010 von Ulm nach Linz, die ihn mit dem Donaufreunde-Virus infiziert hat. Der Mann aus Schlat bei Göppingen, Jahrgang 1972, ist für seine neue Aufgabe bestens qualifiziert. Er hat Wirtschaftswissenschaften studiert, ist Diplom-Ökonom, gelernter Steuerberater und Geschäftsführer der Schapfenmühle. Auch in der Vereinsarbeit ist er bestens bewandert, da er einige Jahre dem Musikverein Schlat vorgestanden hat. Er freut sich sehr auf die gemeinsame Vorstandsarbeit mit seinen Vorstandskollegen Martin Grimmeiß und Oliver Reichle sowie dem gesamten Beirat.

Bratensoße am Kartoffelsalat . . .

... **O**der gar Kartoffelsalat in einer Leberspätzlessuppe mag für manche, die nicht gebürtige und in der Wolle gefärbte Schwaben sind, die blanke kulinarische Horrorvorstellung sein – an der Böfinger Halde kann dies aber durchaus vorkommen und die Menge der dort vertilgten Lebensmittel lässt keinesfalls den Schluss zu, dass hier je irgendjemand zum Essen gezwungen wurde.

Dass die Donaufreunde einen regelmäßigen Stammtisch haben, gehört wohl immer noch nicht zum Allgemeinwissen des gemeinen Donaufahrers. Dem soll an dieser Stelle abgeholfen werden. Schon seit Jahrzehnten findet dieser Stammtisch am zweiten Donnerstag jedes Monats statt. Früher noch in der Schachtelstube des Restaurants in der Donauhalle; später – nach dem Bau der dortigen Hütte – an der Böfinger Halde. Mit dem Abschied Walter Allingers von der Donauhalle und dem Umbau des Restaurants schwand nicht nur das Interesse der Donaufreunde an der dortigen Location; Küche und Service des Nachfolgers waren auch etwas abgemagert. Es gab Stammtischbesucher, die vorher erst mal andernorts richtig essen gingen, um nicht in eine unfreiwillige Abmagerungskur zu geraten.

Diesem Manko konnte abgeholfen werden. Martin Eberhardt und Wolfgang Rommel waren die Initiatoren für die Verlegung ins so genannte Bootshaus (vulgo: Stammheim). Mit der Inbetriebnahme unserer Schiffshalle 1997 konnten auch die sanitären Verhältnisse

dramatisch verbessert werden, so dass fortan einem rustikalen Stammtisch in ebensolcher Umgebung nichts mehr im Wege stand. Der Erfolg gab den beiden mehr als Recht. Die Teilnehmerzahl stieg spürbar an – so deutlich und regelmäßig, dass nur ein Anbau für Entspannung sorgen konnte. Auch den planten und bauten die beiden Stammtisch-Großmeister. Manchmal wurden schon Fragen laut, ob die beiden überhaupt noch ein Bett zuhause hätten und ähnlich sinnvolle Vorschläge wie beispielsweise jener, sie mögen sich doch gleich einen Briefkasten am Tor anbringen lassen.

Wolfgang und Martin haben alles von A bis Z organisiert; Essen und Getränke einkaufen, kochen, braten, anrichten, aufräumen, spülen, putzen und und und. Mit dem Tod Martins wurde die Abwicklung des Stammtisches im Einmannbetrieb dann doch langsam etwas beschwerlich. Stammtischler kümmern sich seither im stetigen Wechsel um die Bereitstellung des Essens. Das geht von einer Bestellung bei irgendwelchen Caterern über die Belieferung mit Hausmannskost aus heimischen Küchen oder über den Landeinsatz von allseits gerühmten und beliebten Schiffsköchen bis zum rustikalen Vesper oder gelegentlichem Grillen. Dies blieb dann auch so, als Rainer und Martin sich um den Stammtisch kümmerten und so ist es auch noch heute (Anm. d. Red.: heute, nachdem Uli Burst dankenswerterweise die Rolle des Hüttenwirts übernommen hat, tatkräftigst unterstützt von Gattin

Margret). Die Aufwendungen hierfür werden normalerweise aus der Umlage erstattet – manche Donaufreunde spenden auch die Mahlzeit aus persönlichen Anlass oder auch „nur so“. Auf diese Weise kommt Abwechslung in den Speiseplan. Und die mühsame Antwort auf die Frage: „Was kochen wir denn heute“ wird auf mehrere Köpfe verteilt.

Der Stammtisch steht allen Donaufahrern nebst Begleitung offen. Er ist weder eine geschlossene Gesellschaft noch ein Geheimbund und auch keine Untergrundorganisation. Er findet an jedem zweiten Donnerstag im Monat

statt – Ausnahme: August. Und wer sich den Termin ums Verrecken nicht merken kann oder nicht in der Lage ist, ihn in seinen Kalender einzutragen, findet ihn auf der Donaufreunde-Homepage im Mitgliederbereich. Eingabe von Benutzername und Passwort genügen und man landet direkt im Veranstaltungskalender. Wer auch mal den Gusto verspürt die Stammtischrunde zu verköstigen, der meldet sich einfach rechtzeitig beim Facility-Manager Uli. Bis Februar 2015 stehen die „Leckermäulchen“ aber schon fest.

Uli Burst



Zeichnung: Burkhard Tümmers

Nachruf



Ur-Söflinger, Ur-Ulmer und Donaufreund

Was soll ich ihm nachrufen, dem Freund, den ich gerade in den letzten Jahren fast wöchentlich sehen und mit dem ich im Kreis von Freunden das Tagesgeschehen, aber auch die vielen lokalen Themen gemeinsam erleben, Dinge diskutieren und

kommentieren konnte? Udo war eine Persönlichkeit, welche die Ulmer Stadtgeschichte zu einem wesentlichen Teil mitgestaltet hat. Seine Stimme als Stadtrat, Fraktionsvorsitzender, Förderer des Sports, besonders von Söflinger Vereinen und Gründer der Ulmer Knabenmusik, hatte Geltung, wurde gehört und das nicht nur in der Presse!

Udo war nicht nur Söflinger, er war Ur-Ulmer und so auch Donaufreund, eine Bereicherung in unserem Freundeskreis. So wie er war, und das nicht nur bei seinem geliebtem Skat an Bord. Er war in der Tat ein guter Freund, mit und ohne Hut, aber ohne nur selten. Wir halten Udo in herzlicher Erinnerung, im Gedenken an viele unterhaltsame und interessante Stunden während der Donaufahrten.

Erich Schwaderer

Nachruf



Schatzmeister und Kommodore

Seit 1980 war Heinz Hermle Mitglied unserer Gesellschaft, und seit 2002 hatte er im Vorstand das Amt des Schatzmeisters inne. Seine Amtszeit hätte zum Jahreswechsel geendet.

Die Zeit, die ich mit Heinz Hermle gemeinsam im Vorstand verbracht habe, hat uns sehr verbunden. Das wichtigste Projekt war der Neubau unserer Ulmer Schachtel. In der zweijährigen Bauzeit bestand er darauf, dass ihm jede Beschaffung von den Schiffbauingenieuren Helmut Röder und Wolfgang Rommel vorgelegt wurde, um sie persönlich freizugeben. Wir wussten gerade in dieser Phase unsere Finanzen bei ihm stets in guten Händen. Als früherer Kreditvorstand hat er immer abgelehnt, dass die Donaufreunde einen Kredit aufnehmen. Sein Amt als Schatzmeister füllte er auf seine eigene Art aus. Bei der Verwaltung der Finanzen war er in seinem Metier und hat die Gesellschaft finanziell immer hervorragend navigiert. Ein „es geht grad so“ war die maximale Äußerung, zu der er sich hinreißen ließ, wenn er mit dem Kontostand zufrieden war. Und wenn das Schiff Schaden genommen hatte, führte er die Verhandlungen mit den Behörden und Versicherungen stets persönlich und erfolgreich. Er kümmerte sich immer um alle Probleme.

Sein großer Verdienst ist der Brückenschlag vom Vorstand zu den Schiffleuten. Wenn harte körperliche Arbeit am Schiff oder am Bootshaus anstand, war Heinz bei ihnen, stand ihnen mit Rat zur Seite und versorgte sie mit einer kräftigen Brotzeit. Er hat dafür gesorgt, dass zwölf seiner „Buben“ das Schiffsführerpatent erworben haben. Er sorgte persönlich für die Vorbereitung, fuhr mit nach Würzburg

zur Prüfung und nahm ihnen die Prüfungsangst: Alle Schiffleute haben auf Anhieb bestanden. Die fertiggestickten Kapitänsmützen hatte er schon im Kofferraum dabei und überreichte sie freudig den frisch gebackenen Schiffsführern. Dies war einer seiner ganz persönlichen Erfolge.

Heinz Hermle war zuweilen kein einfacher Mann. Er war immer gerade heraus und man wusste stets, woran man war. Er hatte seine feste Meinung und hielt damit auch nie hinter dem Berg. Er wirkte dadurch oft schroff und kantig, aber wer ihn näher kannte, wusste, dass unter dieser harten Schale ein weicher Kern vorhanden war, der ihn empfindsam, sensibel, gar verletzbar machte.

Am 15. November ist Heinz Hermle im Alter von 77 Jahren verstorben. Die Donaufreunde haben in großer Runde in Ehingen von ihrem langjährigen, treuen Schachtelfreund Abschied genommen. Mit Heinz Hermle haben wir einen Donaufreund verloren, der sich stets für das Wohl der Gesellschaft und der Menschen um ihn herum eingesetzt hat. Gerade in schwierigen Zeiten war auf ihn stets Verlass.

Wir werden ihn in sehr vermissen. Und wenn wir wieder auf Donaufahrt gehen, wird er in unseren Erinnerungen mit uns fahren.

Gerhard K. Lang

Nachruf der Schiffleute

„Wolfgang merke dir eines, einmal Kommodore, immer Kommodore. Solange ich da bin, werde ich immer zu den Schiffleuten stehen und zu ihnen halten.“ Das waren die letzten Worte, die Heinz vor kurzem in einem persönlichen Gespräch an mich gerichtet hat.

Und so war er auch, ohne Wenn und Aber. Das Wohl der Mannschaft und die Sicherheit des Schiffes hatten immer oberste Priorität. Heinz war mehr als nur ein Ansprechpartner für die Schiffleute, er war ein echter Freund. Wenn wir seine Unterstützung benötigten, hat er uns geholfen. Er war stolz darauf, in unserer Crew mitwirken zu können und um Rat gefragt zu werden.

Ein letztes Ahoi, wir werden Dich vermissen. In unseren Herzen bleibst Du immer unser Kommodore.

Wolfgang Thierer